

Klare Ansagen helfen weiter

Vortrag der Frauen-Allianz zu Kommunikation

■ **Löhne** (nw). „Stolpersteine der Kommunikation“ – unter diesem Thema stand eine Abendveranstaltung der Löhner-Frauen-Allianz (LFA). Die Referentin, Kommunikationstrainerin Anna Monika Schäfer, hatte einige dieser Hindernisse in Form von beispielhaften „Pflaster- und Natursteinen“ mitgebracht, die sie symbolisch vor den Teilnehmerinnen aufbaute. „Formulierungen“ stand auf dem einen Stein, „Mehrdeutigkeit“ auf einem anderen. Anhand eines Modells erklärte Schäfer zunächst, wie Menschen auf den drei Ebenen von Sprache, Stimme und Körper kommunizieren, um dann zu den Tücken zu kommen, die im täglichen Umgang miteinander lauern.

So sei nicht nur die richtige Sprache oder auch Wortwahl für eine reibungslose Verständigung entscheidend, sondern auch der Gebrauch von möglichst eindeutigen und positiven Formulierungen (Ein „Halt das fest“ hat bedeutend mehr Chancen verwirklicht zu werden als die Aufforderung „Lass das nicht fallen!“).

In einem kleinen Ausflug zum Konstruktivismus zeigte sie an einigen farbigen Beispielen, wie jeder Mensch die Welt mit seinen ganz persönlichen Augen sieht und in Folge unterschiedlicher Blickwinkel Missverständnisse entstehen könne.

Ein weiteres Thema im zwischenmenschlichen Verhalten ist das der männlichen und weiblichen Kommunikationsmuster. Zwischen Nachdenklichkeit und Lachen bewegten sich die Reaktionen des Publikums auf die Schilderung einiger beispielhafter und wohlbekannter Unterschiede, die im Zusammenleben und bei der Zusammenarbeit zum Stolpern führen können.

Schäfer: „Wir sollten viel öfter mal nachfragen, ob wir den Gesprächspartner richtig verstanden haben, war eine Empfehlung der Kommunikationsexpertin, sich in die Schuhe des Anderen zu versetzen, war eine andere.“ Dass sie dieses selbst anwendet, zeigte Schäfer in ihrer weiteren beruflichen Qualifikation als Coach, indem sie Klienten in schwierigen beruflichen Situationen weiterhilft.



Mit Blumen: Cerstin Stuke-Gard (l.) von der Löhner-Frauen-Allianz bedankt sich bei Referentin Anna-Monika Schäfer. FOTO: N.W.

Sommerliche Aktionen im Riff

Spanische Tapas, Erdbeerträume oder Odysseum

■ **Löhne** (nw). Ein vielseitiges Programm für die Sommermonate präsentiert das Jugendzentrum Riff. Kreatives, Kulinarisches und Ausflüge lassen bei Jugendlichen ab elf Jahren keine Langeweile aufkommen.

Kommt es Teilnehmern in der Riffküche spanisch vor, liegt das an den Tapas und anderen Gerichten, die im Kochworkshop zubereitet und verkostet werden. Wer es lieber süß mag, kann sich seinen Erdbeerträumen hingeben. Neben den kulinarischen Angeboten dürfen passend zum Namen „Action Fun Programm“ Ausflüge nicht fehlen. Beim Klettern im Hochseilgarten kann jeder hoch hi-

naus und die eigenen Grenzen mit Sicherheitsgurt neu erfahren. Schwarzlicht und Disco-Beats begleiten das Disco-Bowling auf der Bündler Bowling Bahn. Kreative Köpfe können als Modedesigner neue Trends setzen und eigene T-Shirts mit Farbe, Knöpfen und Pailletten gestalten.

Ein Höhepunkt ist ein ganztägiger Ausflug ins Kölner Odysseum. Dort können sich die Besucher auf einer großen Experimentierfläche selbst als Forscher und Entdecker versuchen. Anschließend lädt die Kölner Innenstadt zum Einkaufsummel ein. Anmeldung: Tel. (0 57 32) 10 05 71, www.jz-riff.de.

Neues Konzept im Laden Nr. 12



■ **Löhne** (nisi). Im „Laden Nr.12“ an der Lübbecke Straße 12 finden junge und jung gebliebene Frauen angesagte Modemarken. Im März hat Andrea Bläute-Ohlendorf die Leitung des Modegeschäftes übernommen und glänzt nun mit einem neuen Geschäftsauftritt. Mit ihrer Erfahrung als langjährige Boutique-Besitzerin bietet sie ihren Kundinnen moderne, sportlich-elegante „Lieblings-Outfits“ der mittleren bis gehobenen Preisklasse. „Immer wieder reinschauen und stöbern lohnt sich also auf jeden Fall“, urteilt Bläute-Ohlendorf. FOTO: NICOLE SIELERMANN

Dem Stoffbeutel zum Sieg verhelfen

Was zwei Freiwillige in ihrer Zeit im nicaraguanischen Condega bewegen wollen

VON HENRIETTA WEGENER

■ **Löhne**. Seit 21 Jahren besteht die Partnerschaft zwischen Löhne und der Region Condega in Nicaragua. Ab dem 28. August diesen Jahres werden mit Tatjana Roßocha und Maximilian Kiefer zwei junge Erwachsene Erfahrungen im Westen des mittelamerikanischen Staates sammeln und aktiv unter der Schirmherrschaft des Condega-Vereins zu einer Verbesserung der dortigen Lebensverhältnisse beitragen.

Arbeit wartet auf die beiden genug: Die Löhnerin Tatjana Roßocha sowie der Abiturient Maximilian Kiefer aus Rheda-Wiedenbrück werden sich dem Kinderstraßenprojekt widmen: „Hier haben Kinder die Möglichkeit, an Mal- oder Tanzkursen teilzunehmen, denn Kunstunterricht gibt es in der Schule häufig nicht“, erzählt Roßocha, die sich entschlossen hat, nach 2009 einen weiteren Aufenthalt in Nicaragua in ihr Spanisch- und Sozialwissenschaftsstudium einzuschleichen.

„Angeboten wird aber viel mehr, wie Englischkurse, Nähkurse und Erziehungskurse. Letztere allerdings für Erwachsene.“ Dabei ähnelt das Kinderstraßenprojekt nicht einer Volkshochschule, in deren Mauern all jene Kurse besucht werden: In der Stadt und auf dem Land rund um Condega werden sich Roßocha und Kiefer, zusammen mit örtlichen Lehrern und Leitern, engagieren. „Ziel ist es, die Kinder von der Straße zu holen, aber es nehmen eben auch Erwachsene teil, ob aus der Unter- oder Mittelschicht.“

Die einjährige Reise geht seit 2008 aus der Zusammenarbeit des Condega-Vereins mit dem Welthaus Bielefeld hervor:

»Meistens wird es noch brenzlig«

„Durch den guten Kontakt ist diese Kooperation entstanden, wodurch dieses Jahr 14 junge Leute ihre Reise gemeinsam antreten“, erklärt Gerd-Arno Epke, der bei der Stadt seit zwei Jahrzehnten in Sachen Städtepartnerschaft arbeitet.

„Beworben habe ich mich über die Organisation weltweit“, erzählt Kiefer, einen entwicklungspolitischen Freiwilligen-



Kampf gegen den Plastikmüll: Der freiwillige Helfer Lennart Schröder verkauft Stoffbeutel an ein Geschäft in Condega. Dieses Projekt wollen seine Nachfolger Maximilian Kiefer und Tatjana Roßocha (Bild unten) weiterführen. FOTO: N.W.

gendienst, der 75 Prozent der Kosten übernimmt und Vorbereitungseminare anbietet.

Als „Crashkurs Nicaragua“ definiert Kiefer diese Treffen, denn rechtliche und versicherungstechnische Angelegenheiten müssen früh geklärt werden. „In den letzten Tagen vor der Abreise wird es aus meiner Erfahrung immer noch brenzlig“, sagt Epkelachend, „weil oft noch Unsicherheiten und Fragen auftauchen. Übrigens ist Nicaragua inzwischen das sicherste Land in Mittelamerika.“

Einmal in Condega angekommen, werden die Freiwilligen fünf- bis sechs Tage die Woche arbeiten. Die Arbeitszeiten sind für die festen Angestellten geregelt, doch Roßocha weiß aus Erfahrung, dass man es mit den Uhrzeiten nicht so genau nehmen darf: „Nachdem man gemerkt hat, dass man mit einer Stunde Verspätung immer noch Erster ist, verschieben sich die Arbeitszeiten manchmal etwas.“

Von diesem Unterschied zum Heimatland lässt sie sich nicht beeinflussen: „Wegen all der ge-



Die Fahne ist schon da: Maximilian Kiefer und Tatjana Roßocha (vorne) mit Gerd-Arno Epke und Angela Holstiege. FOTO: WEGENER

wonnen Erfahrungen und Bekanntschaften, die ich damals gemacht habe, wollte ich noch mal dorthin“, schwärmt sie.

Auch Kiefer begründet seine Motivation mit der Garantie auf neue Erlebnisse: „Ich freue mich mega“, sagt er, „denn das ist et-

was komplett Anderes. Es ist nicht wie beim Tourismus, bei dem man die ärmlichen Verhältnisse der Menschen nur bedauern kann. Wir können was bewirken.“

Damit meinen die Zwei zum Beispiel die Weiterführung bets-

hender Projekte: Lennart Schröder und Julian Engelken, die momentan vor Ort sind, haben zur Bekämpfung des Müllproblems Stoffbeutel in die Haushalte gebracht. „Die wurden zunächst im Schneiderkurs angefertigt und an die Geschäfte verkauft, die beim Weiterverkauf einen Gewinn von fünf Cordoba (50 Cent) pro Beutel daraus ziehen“, berichtet Tatjana Roßocha.

»Wir sollten Vorschläge machen«

Stoffbeutel statt Plastiktüten verbessern die Situation. 280 der ersten 310 Exemplare wurden bereits gekauft. „Wir Freiwilligen sollten auf jeden Fall die Initiative ergreifen und Vorschläge machen“, lobt Kiefer. Angela Holstiege, Vorsitzende des Condega-Vereins, bestätigt für die Zukunft das Eintreffen regelmäßiger Erfahrungsberichte dank der Kontakte vor Ort.

Auf dem Weg zu neuer Einigkeit

Acht Männer und eine Frau bilden den Kreissynodalvorstand

VON HARTMUT BRAUN

■ **Kreis Herford**. Am Ende dauerte es doch noch länger: Erst nach 22 Uhr war der vierstündige Wahl-Marathon im Herforder Lutherhaus beendet. Als letzten wählten die rund 140 Synodalen den früheren Brauereichef Karl Fordemann aus der reformierten Petrigemeinde in die Führung des evangelischen Kirchenkreises. Dann konnte Superintendent Michael Krause das Schlussgebet sprechen.

Acht Männer und eine Frau bilden ab dem 9. Juni das Leitungsgremium des Herforder Regionalverbandes, der zu den größten, aktivsten und – seit Auffinden des „verdeckten Sondervermögens“ im Januar – mehr denn je zu den wohlhabendsten Regionalverbänden der evangelischen Landeskirche von Westfalen gehört. Beobachter sehen in der Zusammensetzung eine Stärkung der Kirchengemeinden gegenüber den kreiskirchlichen Diensten: Nur Sozialpfarrer Holger Kasfeld ist nicht direkt an eine Gemeinde angebunden.

Dass mit der Elverdissler Industriekauffrau und CVJM-Akteurin Susanne Störmer nur eine einzige Frau dem Kreissynodalvorstand (KSV) angehört, wird von einigen als Schönheitsfehler empfunden: Doch an Versuchen, mehr Frauen auch für die kreiskirchliche Führungsar-



Endlich wieder komplett: Zu Superintendent Michael Krause (4.v.l.) stoßen (v.l.) Pfarrer Rolf Bürgers (Oberbeck) und Thomas Segadlo (Bünde Lydia), Karl-Hermann Meier, (Herford-Mitte), Thomas Brinkmann (Stift Quernheim), Holger Kasfeld (Sozialpfarramt), Susanne Störmer (Elverdissen), Pfarrer Markus Fachner (Bünde Philippus) und Karl Fordemann (Herford Petri). FOTO: ALEXANDER KRÖGER

Anklageerhebung sehr unwahrscheinlich

■ **Herford**. Dass gegen die über das verdeckte Kirchenvermögen informierten Mitglieder des alten Kreissynodalvorstand und andere Mitwisser strafrechtliche Anklage erhoben wird, wird immer unwahrscheinlicher.

Die Bielefelder Staatsanwaltschaft hat mitgeteilt, dass sich ihr Ermittlungsergebnis mit dem der innerkirchlichen

Untersuchungskommission deckt, wonach sich niemand persönlich bereichert hat. Die mit dem Vermögen nach 2005 betrauten nicht ehrenamtlichen Akteure müssen sich jetzt bis Ende Juni zu dem Sachverhalt äußern. Ihre Rechtsanwälte nehmen derzeit Akteneinsicht.

Danach wird die Staatsanwaltschaft entscheiden. Sie

hat bislang nicht völlig ausgeschlossen, dass Anklage erhoben werden könnte. Doch wie zu hören ist, dürfte es weit eher auf eine Einstellung des Verfahrens hinauslaufen.

Nach Abschluss der staatsanwaltlichen Ermittlungen wird das derzeit ruhende innerkirchliche Disziplinarverfahren wieder aufgenommen. *hab*

beit zu gewinnen, habe es nicht gefehlt, betont die Vorsitzende des Nominierungsausschusses, die Herforder Pfarrerin Katharina Töns.

Schon während der Synode wurde deutlich, dass neben dem „Hauptausschuss“ KSV der kirchliche Finanzausschuss ein ernstes Wörtchen in Führungsfragen mitreden will. Er werde sich nicht zu schade sein, auch mal den Wadenbeißer gegenüber der Verwaltung und dem KSV zu spielen, kündigte der neue Vorsitzende Pfarrer Dr. Olaf Reinmuth an.

Eine neue Geschlossenheit

In der über 95-prozentige Zustimmung für ihn und seinen neuen Vertreter, den Mennighüfener IT-Spezialisten Heinz-Ulrich Budde, zeigt sich eine neue Geschlossenheit in sachlichen und personellen Fragen – die Vertrauenskrise seit dem Januar mündet nicht in Fraktionsbildungen, sondern, das zeichnet sich ab, in eine neue Sachbezogenheit. Am 1. und 2. Juli tritt die Synode schon wieder zusammen. Dann geht es ums Geld – um den Umgang mit dem unverhofften 50-Millionen-Euro-Vermögen und um die neuen Finanzierungspässe.